



Gendergerechte Sprache „GENDERN“

Prof. Dr. Gabriele Kniffka



»SWR1

GENDER-STERNCHEN?!

HÖRER*INNEN

SCHÜLER*INNEN

VERBRECHER*INNEN

CHIRURG*INNEN

PFARRER*INNEN

MITARBEITER*INNEN

VdS, Dortmund

GENDERN

DAFÜR ODER DAGEGEN

86%

der Zuschauer
sind **DAGEGEN**

14%

der Zuschauer
sind **DAFÜR**

Eindeutiges Ergebnis vom 25. März: Die Galileo-Zuschauer:innen sind zu 86 Prozent gegen Gendern.



*innen



Übersicht

- 1. Worüber reden wir?
Formen des Genders & Ziele des Genders**
- 2. Genus – Sexus - Gender**
- 3. Das generische Maskulinum – historisch gesehen**
- 4. Effekte des Genders**
- 5. Aktuelle Umfrage-Ergebnisse**



Worüber reden wir? Formen des Genders

Personenbezeichnungsformen

1. **Doppelung/Feminisierung: Konsequente Nennung beider Geschlechter**

Genossinnen und Genossen; Bürger und Bürgerinnen
Student/innen, LehrerIn, Schüler[innen]

2. **Neutralisierung: Verwendung von geschlechtsneutralen Formen**

Lehrkraft, Pflegekraft, Reinigungskraft, Kaufleute, Feuerwehrleute
Studierende, Forschende

3. **Verwendung von Gender-Zeichen**

Lehrer*innen; der*die neue Kolleg*in (Gender-Stern)
Proband:innen; Moderator:innen
Fahrer_innen; Pilot_innen (Gender-Gap)



Genus – Sexus - Gender

1. Genus

grammatisches Geschlecht: Maskulinum, Femininum, Neutrum
den Nomen im Deutschen inhärent (i.e. fest)
teilweise morphologisch bestimmt: -chen/Neutrum; -ung, -heit, -keit/Fem.
ausgedrückt über Artikelwörter

2. Sexus

natürliches (biologisches) Geschlecht
m/w/d (männlich – weiblich – divers)

3. Gender

„soziales“ Geschlecht; Geschlechterrollen; soziale Erwartungen
an die Geschlechter



Das generische Maskulinum

Personenbezeichnungen im Plural:

Alle Bundesbürger sind vor dem Gesetz gleich

Geschlechtsabstrahierende Funktion (*weibliche Personen sind mitgemeint*):



„Das generische Maskulinum ist also die Fähigkeit maskuliner Personenbezeichnungen, geschlechtsabstrahierend verwendet zu werden, insbesondere wenn es nicht um konkrete Personen geht“ (Doleschal 2002, 39)

Tatsächlich?



Das generische Maskulinum

„**Fiktion**“ (Nübling 2018, 44): Perzeptionsstudien zeigen, dass Konstruktionen /Aussagen bei Gebrauch des „generischen Maskulinums“ mehrheitlich mentale Repräsentationen hervorrufen, die durch männlich aktualisiert werden – je nach Stereotypen, die man einer Personengruppe zuschreibt.

Terroristen

Kriegsverbrecher

Salafisten

„Spione lösen mehr männliche Assoziationen aus als Zuschauer und diese wiederum mehr als Kosmetiker“ (ebend.)



Das generische Maskulinum

Genus-Sexus-Korrelationen(= Genus-Geschlecht-Koppelung) bei Personenbezeichnungen sehr prävalent

„Die Sozialarbeiter liefen durch den Bahnhof.“

„Wegen der schönen Wetterprognose trugen mehrere der Frauen keine Jacke.“

„Die Sozialarbeiter liefen durch den Bahnhof.“

„Wegen der schönen Wetterprognose trugen mehrere der Männer keine Jacke.“

Ist der zweite Satz eine mögliche Fortsetzung des ersten? Variiert die unmittelbare Akzeptierbarkeit je nach Sprache? In einer Studie von Gygax et.al. (2008) wurden Sätze dieser Art englischen, französischen und deutschen Testpersonen in ihrer jeweiligen Sprache vorgelegt.



Das generische Maskulinum

Faktoren für männliche Geschlechtsassoziation:

- Genus (maskuline Form)
- Numerus (Singular vs. Plural)
- Existenz eines movierten Femininums (z.B. –in)
- Frequenzrelation zwischen Maskulinum & Femininum
- Berufsbezeichnung (Begünstigung der männl. Lesart)
- Syntaktische Position
- Allgemeiner Kontext



Das generische Maskulinum

Fazit:

„Genus steuert maßgeblich die Vorstellung von Geschlecht, auch, wenngleich abgeschwächt, im Plural, wo Genus nicht sichtbar ist. Das generische Maskulinum ist eine Idealisierung und hat mit der Sprachrealität wenig zu tun“

(Nübling 2018, 46)



Das generische Maskulinum

- Im Sprachgebrauch & in der grammatischen Beschreibung verstärkt erst seit 19. Jahrhundert
- Terminus gebräuchlich erst seit den 1980-er Jahren
- In Renaissance, Barock, Aufklärung:
Strenge Trennung von männlichen und weiblichen
Personenbezeichnungen
Ableitung des Genus der Personenbezeichnungen direkt aus
Geschlechtsbedeutung
- KEINE geschlechtsabstrahierende Bedeutung des
Maskulinums (siehe z.B. Gottsched)



Effekte des Genders

Positive Effekte

1. Sichtbarmachung von Frauen: Bei Gendern häufiger Vorstellungen von Frauen
Effekt am stärksten bei Nennung beider Geschlechter
2. Auswirkungen auf Berufswahl
Frauen werden bei gendergerechter Sprache als kompetenter wahrgenommen
3. Stärkeres Zutrauen bei Berufswahl



Effekte des Genderings

Negative Effekte

1. Auslösung von Irritationen
2. Auslösung von Reaktanz
3. Überbetonung von Geschlecht



Aktuelle Erhebungsdaten

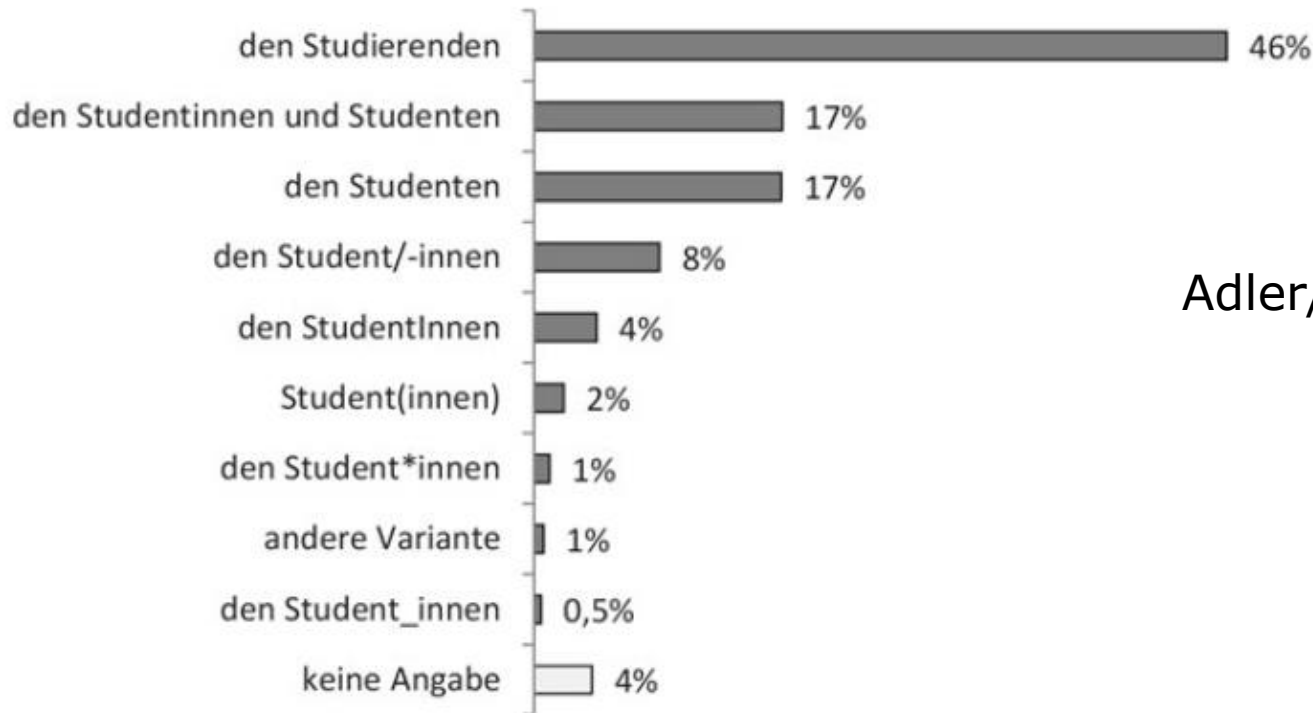
„Seit einigen Jahren gibt es vermehrt Varianten für die Bezeichnung von Personen.

Welche der folgenden Varianten würden Sie am ehesten verwenden?“

- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den Studentinnen und Studenten** optimale Arbeitsbedingungen.
- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den Studenten** optimale Arbeitsbedingungen.
- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den Studierenden** optimale Arbeitsbedingungen.
- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den Student(innen)** optimale Arbeitsbedingungen.
- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den Student/-innen** optimale Arbeitsbedingungen.
- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den StudentInnen** optimale Arbeitsbedingungen.
- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den Student_innen** optimale Arbeitsbedingungen
- Die neu gestalteten Gruppenräume in der Bibliothek bieten **den Student*innen** optimale Arbeitsbedingungen.
- Eine andere Variante, nämlich: _____
- keine Angabe



Aktuelle Erhebungsdaten



Adler/Plewnia 2019

Abb. 5: Vorläufige Ergebnisse des SOEP-Sprachmoduls



Aktuelle Erhebungsdaten

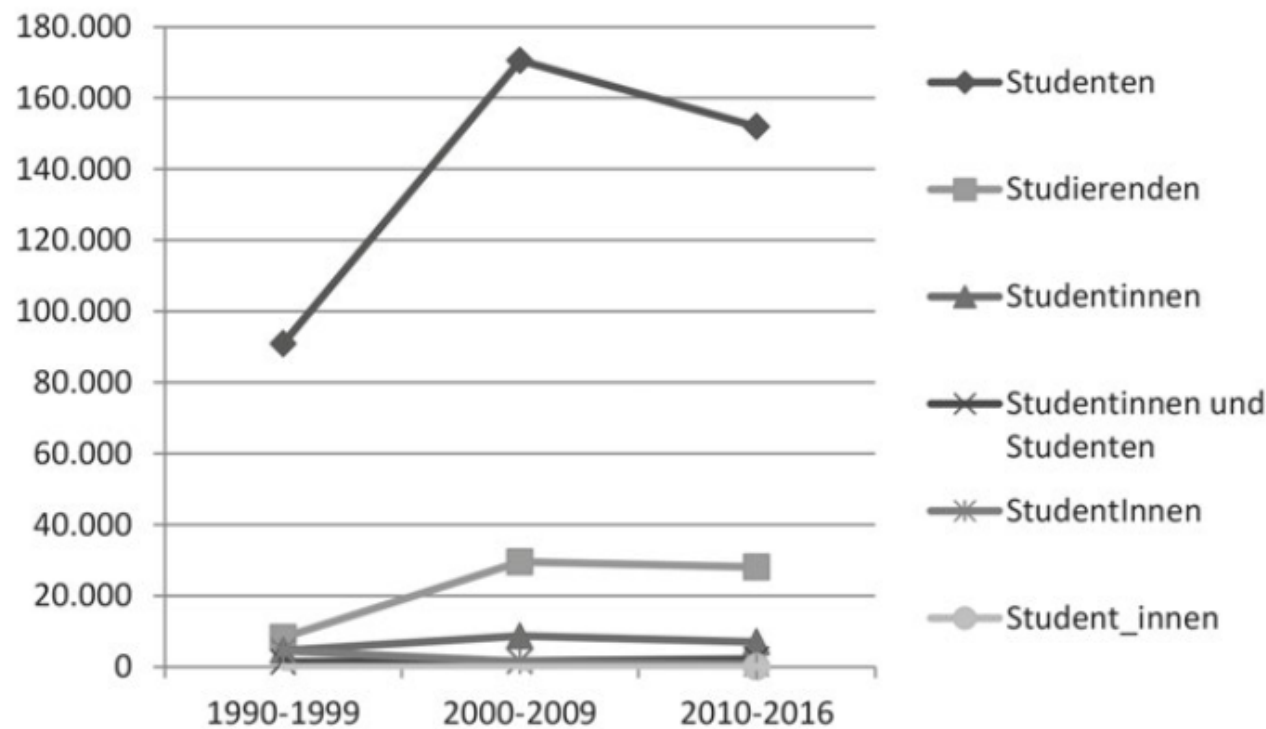


Abb. 4: Personenbezeichnungen in DEREKo seit 1990



Aktuelle Erhebungsdaten

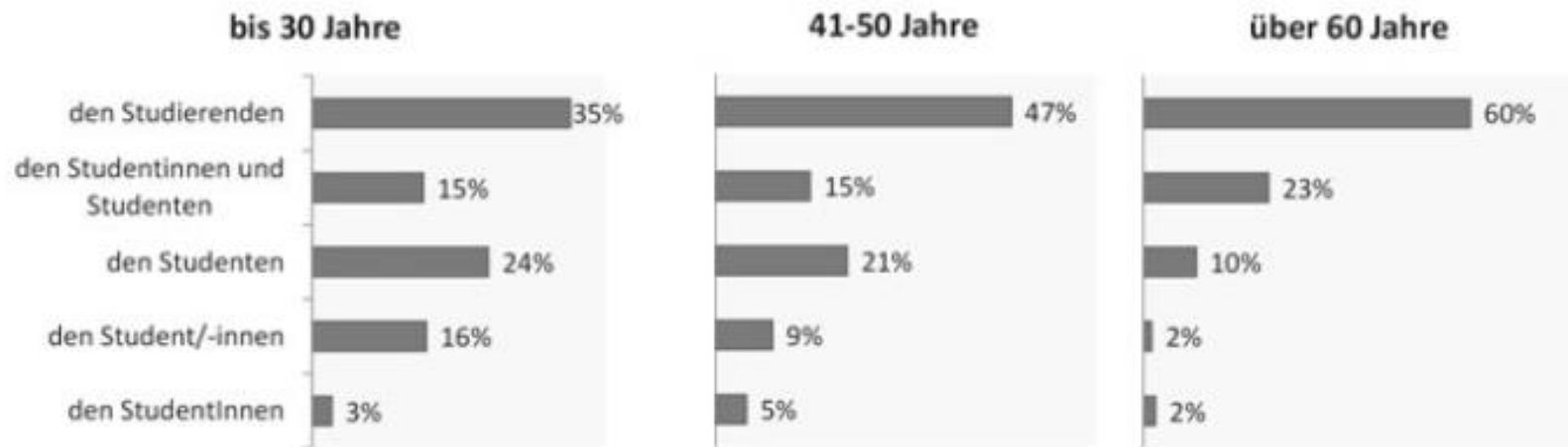


Abb. 6: Präferierte Personenbezeichnungen nach Alter

Adler/Plewnia 2019



Aktuelle Erhebungsdaten

Rheingoldstudie 2022

Studiendesign: rheingold Studienaufbau/Sample:

Qualitative Befragung: N=46, Geschlecht: 50% Frauen, 50% Männer, Alter: 14-35 Jahre, deutschlandweit. 2 rheingold videoGroups™ und 36 rheingold videoInterviews™

Quantitative Befragung: N= 2000, Geschlecht: 50% Frauen, 50% Männer, Alter: 16-35 Jahre, bevölkerungsrepräsentativ nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland.



Aktuelle Erhebungsdaten

Rheingoldstudie 2022

„Das Gendern ist aktuell noch sehr umstritten, wird häufig als eine Verschandelung der Sprache wahrgenommen, als nervig, sinnlos oder übertrieben. Ca. 54% der Befragten lehnen die Genderdebatte eher ab und fühlen sich zum Teil auch stark „genervt“ oder provoziert. Auf der anderen Seite erachten 44% der Befragten die Diskussion als (eher) wichtig und gerechtfertigt. Vor allem 54 % der jüngeren Frauen bewerten die Sinnhaftigkeit der Debatte besonders hoch.“

<https://www.rheingold-marktforschung.de/stolperfalle-gendern/>



Aktuelle Erhebungsdaten

Rheingoldstudie 2022

- Gendern ist im Employer Branding insgesamt ein wichtiges Signal zeitgemäßer und individualisierender Ansprache
- Fehlendes Gendern lässt den Arbeitgeber eher altmodisch und für jüngere Zielgruppen weniger attraktiv erscheinen

<https://www.rheingold-marktforschung.de/stolperfalle-gendern/>



Aktuelle Erhebungsdaten

1. Ansprüche auf Gleichberechtigung sind längst noch nicht erfüllt
2. Verbreitete Unklarheit über Sinn und Bedeutung des Genders
3. Wachsende Sehnsucht nach verbindendem Miteinander wird durch die „Stolperfalle“ Gendern paradoxerweise erfüllt und verletzt

<https://www.rheingold-marktforschung.de/stolperfalle-gendern/>



Aktuelle Erhebungsdaten

Rheingoldstudie 2022

„Die Unterschiede in der Wahrnehmung zeigen deutlich, dass es jetzt besonders auf das richtige Maß und den richtigen Kontext ankommt.

Es ist nicht sinnvoll, dass Gendern die gesellschaftlichen Gräben noch tiefer werden lässt. Zu Dissonanzen kommt es eher, wenn das Gendern zu aggressiv und zu strikt durchgesetzt wird. Der Übergang zum Gendern als Beitrag zu einem wachsenden Bewusstsein für bessere Inklusion kann durch eine entspannte, auch humorvolle Haltung und flexible Umgangsformen erleichtert werden.“

(Judith Barbolini, Studienleiterin)

<https://www.rheingold-marktforschung.de/stolperfalle-gendern/>



Literatur

- Adler, Astrid /Plewnia, Albrecht (20019). Die Macht der großen Zahlen. Aktuelle Spracheinstellungen in Deutschland. In: Eichinger, Ludwig M./Plewnia, Albrecht (Hrsg.): Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch. Berlin [u.a.]: de Gruyter, 2019. S. 141-162. (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2018) DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110622591-008>
- Doleschal, Ursula (2002). Das generische Maskulinum im Deutschen. Ein historischer Spaziergang durch die deutsche Grammatikschreibung von der Renaissance bis zur Postmoderne. In: Linguistik online 11,2/02, 39-70.
- Nübling, Damaris (2018). Und ob das Genus mit dem Sexus. Genus verweist nicht nur auf das Geschlecht, sondern auch auf die Geschlechterordnung. IDS Sprachreport 34 (2018), 3, 44-50.

Internetquellen:

<https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/was-gendern-bringt-und-was-nicht/>
<https://www.rheingold-marktforschung.de/stolperfalle-gendern/>



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dziękujemy za uwagę!